

Telefon: 233-24795
Telefax: 233-25090
Dr. Petra Schütt

**Referat für Arbeit
und Wirtschaft**
Programmentwicklung und Pro-
grammpflege

Studie „Brücken bauen. Migrantenunternehmen in München“

Sitzungsvorlage Nr. 14-20 / V 02936

Bekanntgabe in der Sitzung des Ausschusses für Arbeit und Wirtschaft am 23.06.2015
Öffentliche Sitzung

Kurzübersicht

zur beiliegenden Bekanntgabe

Anlass	Information des Stadtrats über die Studie zu Migrantenunternehmen in München
Inhalt	In der Bekanntgabe werden die wesentlichen Ergebnisse der Studie „Brücken bauen. Migrantenunternehmen in München“ vorgestellt.
Gesucht werden kann im RIS auch nach	Migration, Selbstständigkeit, Beschäftigung- und Ausbildungspotenzial, Migrantenunternehmen

Studie „Brücken bauen. Migrantenunternehmen in München“

Sitzungsvorlage Nr. 14-20 / V 02936

**Vorblatt zur Bekanntgabe in der Sitzung des Ausschusses für Arbeit und Wirtschaft am
23.06.2015**

Öffentliche Sitzung

Inhaltsverzeichnis	Seite
I. Vortrag des Referenten	1
1. Ausgangslage und Untersuchungsinteresse	1
2. Studiendesign und Durchführung der Untersuchung	2
3. Ergebnisse der Untersuchung	3
4. Bewertung der Untersuchungsergebnisse – Offenheit und Vielfalt gestalten	5
II. Bekannt gegeben	9

Studie „Brücken bauen. Migrantenunternehmen in München“

Sitzungsvorlage Nr. 14-20 / V 02936

1 Anlage: Publikation „Brücken bauen. Migrantenunternehmen in München“

Bekanntgabe in der Sitzung des Ausschusses für Arbeit und Wirtschaft am 23.06.2015

Öffentliche Sitzung

I. Vortrag des Referenten

Für die Untersuchung „Brücken bauen. Migrantenunternehmen in München“ wurde vom Referat für Arbeit und Wirtschaft eine Befragung von migrantischen Unternehmerinnen und Unternehmern in München durchgeführt. Die vorliegende Bekanntgabe stellt die zentralen Befunde der Studie vor. Darüber hinaus werden Schlussfolgerungen für den weiteren Handlungsbedarf abgeleitet.

1. Ausgangslage und Untersuchungsinteresse

In München leben derzeit Menschen aus über 180 Ländern. Ein Drittel der Stadtbevölkerung hat ausländische Wurzeln, 25 Prozent der Münchnerinnen und Münchner haben eine ausländische Staatsbürgerschaft. Die kulturelle und ökonomische Vielfalt wird auch als positiver Wirtschaftsfaktor wahrgenommen. Das unternehmerische Engagement von Menschen mit ausländischen Wurzeln spielt eine wichtige Rolle für die Stadtökonomie. Neben dem ökonomischen Nutzen, den Migrantenunternehmen zu einer prosperierenden Stadtentwicklung beitragen, stellen sie einen wichtigen Integrationsfaktor für eine solidarische und offene Stadtgesellschaft dar.

Aus mehreren Gründen sind Migrantenunternehmen im Fokus politischer Strategien und Maßnahmen: Unternehmerinnen und Unternehmer mit Migrationshintergrund bereichern durch ihr vielfältiges unternehmerisches Spektrum die Ökonomie und haben einen großen Einfluss auf die Dynamik und Internationalisierung des Münchner Wirtschaftslebens. Migrantenunternehmen erweitern zudem das Waren- und Dienstleistungsangebot und fördern den Wettbewerb auf dem lokalen und regionalen Markt. Neben dem ökonomischen Nutzen, den Migrantenunternehmen zu einer prosperierenden Stadtentwicklung beitragen, stellen sie einen wichtigen Integrationsfaktor für eine solidarische und offene Stadtgesellschaft dar. Selbstständigkeit ist für Menschen mit Migrationshintergrund eine Möglichkeit einer Erwerbstätigkeit nachzugehen, wenn sich die Integration am ersten Arbeitsmarkt als schwierig herausstellt. Darüber hinaus sind Migrantenunternehmen eine Art „stille Ausbildungsplatzreserve“ für junge Menschen – auch mit Migrationshintergrund. Das unternehmerische Spektrum von Migrantinnen und Migranten in München selbst ist enorm vielfältig und bunt. Die Zahlenlage alleine gibt nur allgemeine Hinweise auf mögli-

che Beschäftigungs- und Ausbildungspotenziale dieser Unternehmen. Unter welchen Bedingungen die Gründungen erfolgen, wie der Gründungsprozess und die Etablierung als Marktteilnehmer verlaufen, auf welche spezifischen Hemmnisse und Hürden migrantische Unternehmerinnen und Unternehmer treffen, welche Unterstützungsangebote hilfreich wären; zu all diesen Fragen gibt es wenig Antworten. Vor diesem Hintergrund hat das Referat für Arbeit und Wirtschaft der Landeshauptstadt München eine explorative Befragung von Münchner Migrant*innen-Unternehmer*innen durchgeführt. Im Fokus stehen ganz bewusst nicht sogenannte „Best practice Unternehmen“, sondern vielmehr die „normale“ Bandbreite unternehmerischer Aktivitäten von Migrant*innen in München.

Ziele der Untersuchung waren:

- Eine Bestandsaufnahme von typischen Gründungskontexten und -motivationen sowie von entscheidenden Erfolgskriterien, aber auch von strukturellen Hemmnissen bei migrantischen Gründungen in München.
- Eine Einschätzung zum Beschäftigungs- und Ausbildungspotenzial von Migrant*innen-Unternehmen in München zu gewinnen.
- Die Ableitung von Handlungsempfehlungen für die Politikfelder des Referats für Arbeit und Wirtschaft, um zukünftig die Förderung von Selbstständigkeit und Unternehmensgründungen durch Migrant*innen noch zielgenauer unterstützen und fördern zu können.

2. Studiendesign und Durchführung der Untersuchung

Bei der hier vorgestellten Untersuchung handelt es sich um eine explorative, qualitative Studie. Ziel der Fallauswahl war nicht eine Repräsentativität im statistischen Sinne, vielmehr wurde angestrebt, ein möglichst breites Spektrum der migrantischen Unternehmen nach Branchen, Herkunftsländern, Qualifikationsniveau, Alter und Geschlecht zu erfassen. Im Rahmen der Untersuchung konnten 44 migrantische Unternehmer*innen und Unternehmer aus allen Münchner Stadtteilen befragt werden.

Es handelt sich um ein ausgewogenes Sample, in dem kulturell unterschiedliche Herkunftsländer vertreten sind, vor allem sind die Nationalitäten mit den höchsten Gewerbeanmeldungsanzahlen (Ungarn, Polen, Bulgarien und Türkei) gut repräsentiert. Das vergleichsweise hohe Bildungs- und Qualifikationsniveau ist typisch für den Ausbildungsstand von in jüngster Zeit neu zugewanderten Personen, wie sie hier zu 95 Prozent vertreten sind. Ebenso ist die starke Präsenz von Einperson*innen-Unternehmen und Kleinbetrieben charakteristisch für migrantische Unternehmensstrukturen. Das Spektrum der Unternehmen reicht von den „klassischen“ Lebensmittel- und Imbissläden über ethnische Spezialisten und Handwerksbetriebe bis hin zu einer PR-Agentur im Social Media Bereich.

3. Ergebnisse der Untersuchung

Nachfolgend werden die zentralen Ergebnisse der Untersuchung vorgestellt. Die ausführliche Darstellung findet sich in der parallel erscheinenden Veröffentlichung des Referats für Arbeit und Wirtschaft „Brücken bauen. Migrant*innenunternehmen in München“.

3.1. Typologie der Migrant*innenunternehmen

Die Typenbildung erfolgte anhand typischer Motivationslagen, wesentlicher Kontextbedingungen und Geschäftsfelder. Darüber hinaus wurde ein besonderes Augenmerk darauf gerichtet, welche Rolle der Migrationshintergrund in dem Gründungsprozess spielt bzw. wo er eine geringe Rolle spielt. Vor diesem Hintergrund konnten zwei Gruppen identifiziert werden:

a) Für die eine Gruppe stellt die Selbstständigkeit in erster Linie eine Form der Erwerbstätigkeit dar. Die jeweiligen Geschäftsfelder sind hier eher offen, auch wenn sie häufig an bisherige berufliche Erfahrungen anknüpfen (Selbstständigkeit als eine Erwerbsform).

Dieser Gruppe konnten folgende Typen zugeordnet werden:

- „Pioniergründungen“ erschließen völlig neue Geschäftsfelder.
- „Brückengründungen“: Das Geschäftsmodell beruht darauf, dass Angebote speziell für bestimmte ethnische Gruppen oder Angehörige eines Kulturkreises angeboten werden.
- „Ausweichgründungen“: Diese werden von einem Personenkreis gewählt, der entweder Arbeitslosigkeit oder ungünstige Arbeitsbedingungen vermeiden will. Hierunter fallen auch sog. „Ankergründungen“, das sind Gründungen von Personen, die keine andere Chance auf einen Eintritt in den Arbeitsmarkt in Deutschland als über eine Selbstständigkeit haben.

b) Bei der zweiten Gruppe ist die eigene Selbstständigkeit das Resultat einer Auseinandersetzung mit der Frage, wie und was will ich arbeiten. Für diesen Personenkreis spielt die unabhängige Bestimmung von Arbeitsinhalten und -formen eine zentrale Rolle bei der Entscheidung für eine Selbstständigkeit (Selbstständigkeit als Selbstbestimmung).

Diese Gruppe konnte noch in folgende Typen unterteilt werden:

- „Gründung für eine Idee“: Diese Gründungen sind vollkommen von intrinsischen Motiven geleitet.
- „Gründung durch Gelegenheit“: Bei einigen dieser Personen bedurfte es eines exogenen Impulses, um endgültig den Traum der Selbstständigkeit zu realisieren.

Die Untersuchungsergebnisse machen deutlich, dass wir nicht von *der* Gruppe migrantischer Unternehmerinnen und Unternehmer sprechen können. Zweifelsohne finden sich in München Unternehmen von Selbstständigen mit Migrationshintergrund, die in den „klassischen“ Geschäftsfeldern von Migrantinnen und Migranten, wie beispielsweise im Imbissbereich, Lebensmittelhandel und dem Angebot von einfachen Dienstleistungen angesiedelt sind. Ebenso sind auch Selbstständige vertreten, die versuchen, in München als Tagelöhner über die Runden zu kommen. Aber das Bild von migrantischen Unternehmerin-

nen und Unternehmern ist vielschichtiger als es zumeist vermittelt wird. Auch wenn eine Gruppe der Gewerbetreibenden sich mit ihrem Angebot auf bestimmte ethnische Gruppen spezialisiert hat (z.B. Einzelhandel, personenbezogene und beratende Dienstleistungen), so richtet ein Großteil der Unternehmerinnen und Unternehmer sein Angebot nach keiner bestimmten ethnischen Gruppe aus.

Die Selbstständigen sind überwiegend gut bis sehr gut gebildet und knapp zwei Drittel verfügen über einen Hochschulabschluss. Dementsprechend sind die Tätigkeitsfelder auch zu einem hohen Anteil im Bereich von hochqualifizierten Beschäftigungsfeldern angesiedelt. Zehn der Unternehmer betreiben Handwerksbetriebe, davon sind fünf im Baugewerbe tätig. Es finden sich Beratungs- und Consultingangebote nicht nur für bestimmte ethnische Gruppen, sondern mit allgemeiner Ausrichtung im Bereich der Finanz- und Versicherungswirtschaft.

3.2. Strukturelle, kulturelle und individuelle Einflussfaktoren

Was sind wichtige Einflussfaktoren, mit denen migrantische Unternehmerinnen und Unternehmer typischerweise zu kämpfen haben? Schlaglichtartig wird im Folgenden auf häufig erwähnte Herausforderungen eingegangen, die nicht einzelnen Gründungstypen zuzuordnen sind, sondern übergreifend thematisiert wurden.

Es gibt zwei Ebenen von *strukturellen Herausforderungen*: Zum einen das Verstehen von Systemen (z.B. Rechts-, Bildungs-, Versicherungssystem), ihren Funktionsweisen und der Arbeits- und Aufgabenteilung von Institutionen und Behörden. Zum anderen werden Finanzierungsmöglichkeiten über Kredite oder Förderinstrumente selten genutzt, Beratungsangebote sind wenig bekannt und zumeist auch nicht im Fokus von migrantischen Gründerinnen und Gründern. Auf allen diesen Ebenen scheint es sinnvoll, bei der Konzeption von weiteren Unterstützungsangeboten für zugewanderte Migrantinnen und Migranten auch die kulturelle und institutionelle Prägung der Menschen durch ihre Herkunftsländer stärker zu berücksichtigen.

Neben Herausforderungen, die aus der oben dargestellten Auseinandersetzung mit Institutionen, im Verstehen und Anwenden von Vorschriften und Normen resultieren, gibt es eine Reihe von Anforderungen an die *individuellen Fähigkeiten und Kompetenzen* von Unternehmerinnen und Unternehmer, die für das Gelingen eines Gründungsprojektes von großer Bedeutung sind. Zentral und durchweg als die wichtigste Kompetenz werden gute bis sehr gute Deutschkenntnisse von den meisten befragten Unternehmerinnen und Unternehmern eingeschätzt. Eine mehr oder weniger bewusst genutzte Ressource sind die transnationalen Kompetenzen von migrantischen Unternehmerinnen und Unternehmern. Es zeigt sich, dass vor allem bei Pionier- und Brückengründungen transnationale Kompetenzen einen wesentlichen Teil ihres Geschäftsmodells ausmachen (Consultants, Versicherungs- und Finanzdienstleistung, Rechtsanwälte, personenbezogene Dienstleistungen). Die Befragungen machen auch deutlich, dass einige der Unternehmerinnen und Un-

ternehmer gerade bei wichtigen Aufgaben der strategischen und administrativen Unternehmensführung Qualifizierungsbedarf haben. Selbstständigkeit bedeutet nicht nur eigenverantwortliches Arbeiten und eine selbstbestimmte Erwerbsform. Mit einem eigenen Unternehmen sind in aller Regel auch eine überdurchschnittliche Wochenarbeitszeit, das Verschwimmen der Grenzen zwischen Arbeiten und Leben sowie geringere Möglichkeiten der Regeneration verbunden.

4. Bewertung der Untersuchungsergebnisse – Offenheit und Vielfalt gestalten

Die Studie vermittelt einen Einblick in die Strukturen der unternehmerischen Aktivitäten von Migrantinnen und Migranten in München. Neben einem allgemeinen Überblick werden die Motive und Hintergründe, die Chancen und Risiken sowie Potenziale von migrantischen Unternehmensgründungen beleuchtet. Die zumeist hochqualifizierten selbstständigen Migrantinnen und Migranten schaffen Arbeitsplätze und leisten einen wichtigen Beitrag zur Beschäftigung in München. Der Blick in die Black Box „Migrantenunternehmen“ ermöglicht es, ein differenziertes Bild von diesen Unternehmen jenseits üblicher Stereotypen zu zeichnen. Eines zeigt die Untersuchung sehr deutlich: Es gibt nicht *die* Migrantenunternehmen. Unternehmerinnen und Unternehmer mit Migrationshintergrund haben verschiedene qualifikatorische Voraussetzungen und können auf unterschiedliche Ressourcen zurückgreifen. Sie bewegen sich auch, aber nicht nur, auf sogenannten ethnischen Märkten. Der Bogen spannt sich von der international tätigen Consultin über Handwerksbetriebe bis hin zu selbstständigen Tagelöhnern.

Im Folgenden sollen, aufbauend auf ausgewählten zentralen Ergebnissen dieser Studie, Impulse für die weitere Arbeit der Referats für Arbeit und Wirtschaft gegeben werden.

Hierbei stehen folgende Untersuchungsergebnisse im Fokus:

- Das duale System der betrieblichen Berufsausbildung und seine Funktionsweise sind in der Zielgruppe nicht hinreichend bekannt.
- Hilfestellungen zur Gestaltung der persönlichen Erwerbsbiografie wären ratsam.
- Bestehende Unterstützungsangebote sind in der Zielgruppe noch nicht ausreichend bekannt.
- Informationen über notwendiges Systemwissen werden nicht ausreichend bedarfsgerecht angeboten.
- Die Differenzierung von Unterstützungsangeboten nach Basis- und Expertenwissen ist empfehlenswert.

4.1. Ausbildungspotenziale besser erschließen

Es besteht eine hohe Bereitschaft, jungen Menschen berufsfachliches Wissen zu vermitteln. Allerdings zeigt die Auswertung der Interviews, dass die Mehrheit der Befragten eine Berufsausbildung in aller Regel mit einem Praktikum gleichsetzt. Obwohl „Ausbildung made in Germany“ gerade im Verlauf der letzten Wirtschaftskrise in Europa als Erfolgsfor-

mel zur Vermeidung von Jugendarbeitslosigkeit ausgerufen wurde, sind dieses System und seine Funktionsweise bei den befragten Unternehmerinnen und Unternehmern kaum bekannt. Wenn es darum geht, mehr migrantische Unternehmerinnen und Unternehmer für eine berufliche Ausbildung zu gewinnen, dann müssen nicht nur formale Barrieren wie Ausbildungsbefähigung überwunden werden. Es besteht offensichtlich auch ein grundsätzlicher Bedarf danach, das System der Dualen Ausbildung mit den beiden Ausbildungsorten Betrieb und Berufsschule sowie seiner vertraglichen und rechtlichen Ausgestaltung stärker zu vermitteln.

4.2. Übergangsberatung zur Gestaltung der Erwerbsbiografie fördern

Knapp 40 Prozent der befragten Unternehmerinnen und Unternehmer würden ein Beschäftigungsverhältnis der Selbstständigkeit vorziehen. Nach wie vor sind Menschen mit Migrationshintergrund einem höheren Risiko von sozialer Ausgrenzung, Armut und gesundheitlichen Belastungen durch Langzeitarbeitslosigkeit und Beschäftigung im Niedriglohnsektor ausgesetzt. Die Gründung eines Unternehmens dient in diesen Fällen in erster Linie der Vermeidung von Arbeitslosigkeit und Hilfebedürftigkeit. Wir lernen hieraus: Zum einen geben diese Unternehmerinnen und Unternehmer ein Beispiel davon, dass die Erwerbsformen im Laufe einer Erwerbsbiografie wechseln können. In den Fällen, in denen der Übergang in ein abhängiges Beschäftigungsverhältnis gelingt, wird die Aufgabe der Selbstständigkeit nicht als Scheitern, sondern im Gegenteil als Erfolg gesehen. Zum anderen, dass für diese Gruppe ein Angebot hilfreich sein könnte, das den Kompetenzerwerb, der in der Selbstständigkeit stattfindet, dokumentiert. Hierüber könnte der (Wieder)Einstieg in den sog. ersten Arbeitsmarkt unterstützt und befördert werden. Eine solche Übergangsberatung stellt einen innovativen arbeitsmarktpolitischen Ansatz dar. Das Referat beabsichtigt, diesen Ansatz im Rahmen eines Projektes in Kooperation mit der Handwerkskammer und der Industrie- und Handelskammer umzusetzen.

4.3. Ansprache und Information der Zielgruppe und Sichtbarkeit der Angebote durch Anpassung der Kommunikationsstrategie verbessern

Das Angebot der Stadt München des Einheitlichen Ansprechpartners (EAP) für Unternehmerinnen und Unternehmer hat eine starke Lotsenfunktion für die ratsuchenden Unternehmen. Allerdings ist die Serviceleistung des Einheitlichen Ansprechpartners bei den befragten Unternehmerinnen und Unternehmern kaum bekannt bzw. war sie nicht bekannt, als sie ein solches Angebot gebraucht hätten. Vor dem Hintergrund, dass speziell Gründerinnen und Gründer, die noch nicht lange in Deutschland sind, häufig gar nicht davon ausgehen, dass es solche Angebote und Hilfeleistungen gibt, sollte die aktuelle Kommunikationsstrategie angepasst werden. Damit die Zielgruppe stärker an diesem Angebot partizipieren kann, könnten zusätzliche Multiplikatoren aus der kommunalen Verwaltung und den verschiedenen Communities, seien es Vereine, seien es die Konsulate, einbezo-

gen werden. Zudem werden die vorhandenen Angebote und Netzwerkstrukturen auf interkulturelle Barrieren hin überprüft.

Grundsätzlich wäre es für internationale Neubürgerinnen und Neubürger nützlich, eine grafisch unterstützte, leicht verständliche Darstellung der relevanten Systemlogiken zu erhalten und diese als Informationsbroschüre sowie Online zur Verfügung zu stellen. Diese Empfehlungen deckt sich mit den Erkenntnissen aus einem Teilbereich des Projekts AMIGA, das u.a. folgende Fragestellungen in Interaktion mit der Zielgruppe bearbeitete: Welche Angebote gründungsinteressierte Migrantinnen und Migranten annehmen, welche fehlen und wie man die Nachhaltigkeit ihrer Gründungen steigern kann. Basierend auf diesen Erkenntnissen wurde ein innovatives Konzept zur Ansprache und Kommunikation mit der Zielgruppe sowie zur Vernetzung und Sensibilisierung entwickelt. Dieses soll im Rahmen eines Projektes erprobt und umgesetzt werden.

4.4. Bedarfsgerechte Ausrichtung der Unterstützungsangebote ausbauen

Auch wenn Unternehmerinnen und Unternehmer mit Migrationshintergrund eine sehr heterogene Gruppe sind, lassen sich hinsichtlich des Unterstützungs- und Angebotsbedarfes zwei Grundrichtungen feststellen.

- Eine Gruppe hat eher punktuell Bedarf an branchenspezifischem Expertenwissen oder managementbezogener Fachexpertise. Diese Unternehmerinnen und Unternehmer benötigen eher Unterstützung beim Zugang zu branchenspezifischen Netzwerken und einschlägigen Spezialisten.
- Eine andere Gruppe steht in verschiedenen Bereichen „am Anfang“. Diese Personen verfügen oft über gering ausgeprägte Deutschkenntnisse und sie sind zunächst mit Fragen hinsichtlich der unterschiedlichen Systemlogiken und unternehmerischer Anforderungen befasst. Für diese Gruppe ist ein Angebot hilfreich, dass sich intensiv mit der Vermittlung von Basiswissen befasst.

Hier ist aus Sicht des RAW die weitere Vernetzungsarbeit von großer Bedeutung, um jeden Einzelnen mit dem jeweils geeigneten Angebot in Kontakt bringen und so bedarfsgerecht unterstützen zu können.

Die Studie verdeutlicht, welchen wichtigen Beitrag migrantische Unternehmen im Hinblick auf die Wirtschafts- und Wettbewerbsstärke Münchens leisten. Für die Stadt München lässt sich der Beitrag dieser Unternehmerinnen und Unternehmer aber nicht nur in reinen Wirtschaftszahlen bemessen. Diese Selbstständigen tragen tagtäglich zur Integration von Migrantinnen und Migranten sowie zur kulturellen Vielfalt Münchens bei und bereichern unsere Stadtgesellschaft. Die Ergebnisse der Untersuchung machen deutlich, dass migrantische Unternehmerinnen und Unternehmer mit ganz „normalen“ Schwierigkeiten zu kämpfen haben, aber auch vor spezifischen Herausforderungen stehen. Es zeigt sich, dass der bereits eingeschlagene Weg der Stadt München, ihr Unterstützungs- und Bera-

tungsangebot kultur- und migrationssensibel auszurichten, wichtig und richtig ist. Gleichwohl zeigen sich ergänzende und neue Ansatzpunkte, die dazu beitragen, das vorhandene Angebot noch stärker auf die Bedarfe dieser Unternehmerinnen und Unternehmer auszurichten.

Der Korreferent des Referates für Arbeit und Wirtschaft, Herr Stadtrat Manuel Pretzl, die Verwaltungsbeirätin für Kommunale Beschäftigungspolitik und Qualifizierung, Frau Stadträtin Simone Burger haben jeweils einen Abdruck der Bekanntgabe erhalten.

II. Bekannt gegeben

Der Stadtrat der Landeshauptstadt München

Der/Die Vorsitzende

Der Referent

Ober-/Bürgermeister/-in
ea. Stadtrat/-rätin

Josef Schmid
2. Bürgermeister

III. Abdruck von I. mit II.

über den Stenografischen Sitzungsdienst
an das Direktorium – Dokumentationsstelle (2x)
an die Stadtkämmerei
an das Revisionsamt
z.K.

IV. Wv. RAW - FB III

zur weiteren Veranlassung.

Zu IV.

1. Die Übereinstimmung des vorstehenden Abdrucks mit der beglaubigten Zweitschrift wird bestätigt.
2. An das Sozialreferat, Amt für Wohnen und Migration
An das Sozialreferat, Stelle für interkulturelle Arbeit der Landeshauptstadt München,
S-III-MI/IK

z.K.

Am